Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Exped. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Mit der Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 49. Fernsprecher Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 20. Juni 1917. 42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung, betreffend die Verhütung von Waldbränden, die in den letzten Jahren jeweils jährlich veröffentlicht worden ist, wird ausdrücklich hingewiesen.

Im Laufe der letzten Jahre sind in den Wäldern des hiesigen Kreises wiederholt Brände vorgekommen. Ihr Entstehen ist seltener auf vorsätzliche Brandstiftung, in der Regel auf Unvorsichtigkeit und Leichtsinn zurückzuführen gewesen.

Die gesetzlichen Bestimmungen, gegen welche nach der gemachten Wahrnehmung immer noch, und zwar meistens von unbeaufsichtigten, mit Hüten von Vieh beschäftigten Kindern verstoßen wird, und deren Nichtbeachtung wiederholt Unglücksfälle zur Folge hatten, werden daher hiermit zur allgemeinen Kenntnis und genauen Beachtung wiederholt in Erinnerung gebracht. Die Forstschutzbeamten, Gendarmen und sonstigen Sicherheitspolizeibeamten sind von mir angewiesen worden, die Beachtung der in Rede stehenden Vorschriften streng zu überwachen und Zuwiderhandlungen unnachsichtig zur Anzeige zu bringen.

Ich ersuche aber auch die Herren Lehrer, die Kinder in den Schulen von Zeit zu Zeit, insbesondere zu Anfang des Frühjahrs, auf die Gefährlichkeit und Strafbarkeit des Feueranlegens im Walde oder in der Nähe desselben in eindringlicher Weise aufmerksam zu machen und vor Zuwiderhandlungen zu warnen.

Die gesetzlichen Bestimmungen liegen zu Jedermanns Einsicht bei den Ortsbehörden und auf dem Kgl. Landratsamt hier, während der Dienststunden offen.

Berleburg, den 22. Mai 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Anträge auf Freigabe von Benzol zu landwirtschaftlichen Zwecken sind von heute ab durch meine Hand an die Inspektion des Kraftfahrwesens, Abteilung für Betriebsstoffe, Sekt. II Berlin, Potsdamerstraße 3 zu richten.

Berleburg, 1. Juni 1917.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Groß- und Kleinhandelspreise für Frühgemüse!

Die Bekanntmachung vom 15. Mai 1917 erhält folgenden Zusatz: „Kommunalverbände können niedrigere Aufschläge festsetzen, insbesondere auch für einzelne Gemüsearten und für bestimmte Zeit".

Herford, den 8. Juni 1917.

Westf. Prov. Stelle für Gemüse und Obst
Verwaltungsabteilung:
J. V.: gez. Dr. Beckhaus.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 11. Juni 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Dem Kreise Wittgenstein wird für den Monat Juni eine gewisse Menge Benzol überwiesen, welches nur für landwirtschaftliche Zwecke bestimmt ist, in der Hauptsache für Dreschmaschinen, da es für die Ernährung der Bevölkerung von größter Wichtigkeit ist, das Brotgetreide so früh als möglich zu dreschen. Landwirte, welche eine Dreschmaschine mit Motorbetrieb besitzen, wollen daher ungesäumt, spätestens bis zum 22. Juni d. Js. an das zuständige Amt (Bürgermeisteramt) ihren Motor anmelden, damit eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Benzols geschehen kann.

Berleburg, den 15. Juni 1917.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Erzeugerpreise für Frühgemüse!

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 4. Mai 1917 sind weiterhin folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

Sorten:	Preis für das Pfund in Pfennigen.
Frühzwiebeln (Steckzwiebeln)	
bis 1. Juli mit Kraut	20
von da ab ohne Kraut	18
Tomaten bis 15. August	30
von da ab	25

Herford, den 8. Juni 1917.

Westf. Prov.-Stelle für Gemüse und Obst
Verwaltungsabteilung.
J. V.: gez. Dr. Beckhaus.
Veröffentlicht.

Berleburg, den 13. Juni 1917.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die vielen Klagen über Wildschaden hebe ich hierdurch gemäß §§ 61 und 62 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 die Schonzeit für sämtliches Rotwild für dieses Kalenderjahr und zwar **für den ganzen Kreis Wittgenstein auf** und fordere gleichzeitig alle Jagdpächter und Jagdberechtigten auf, unverzüglich einen **sachgemäßen Abschuß** des Hochwildes vorzunehmen bezw. vornehmen zu lassen.

Berleburg, den 4. Juni 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Was wird aus Rußland?

Wer wird die Herrschaft an sich reißen?

Wer wird über Krieg und Frieden zu entscheiden haben, die Arbeiter der revolutionären Richtung oder die vielverbandsfreundliche provisorische Regierung?

Einige Tage lauteten die Vorschriften für die Regierung sehr günstig. Der offizielle Regierungsdraht „Petersburger Telegraphen-Agentur" wußte stets recht viel Freundliches zu melden: die „Bauern" insbesondere, also das besitz- und jetzt arbeitslose Landproletariat, sollte für die Regierung und für den Krieg gewonnen worden sein. Es wurden da allerlei Einzelheiten in die Welt gedrahtet, die diese Stimmung festigen sollten. Die Radikalen aber um den Friedens-Revolutionär Lenin wollen das alles als Stimmungsmache hinstellen, und unter ihrem Druck hat jetzt der russische Arbeiter- und Soldatenrat einen Vertreter nach Schwedens Hauptstadt Stockholm gesandt, um einen täglichen Nachrichtendienst einzurichten, damit im Auslande bessere Nachrichten über russische Verhältnisse verbreitet würden, als die Petersburger Telegraphen-Agentur sie bisher geliefert hat. Danach zu urteilen, dürfte künftig das Bild der russischen Zustände in manchen Punkten schneller Klarheit erlangen.

Die Entente wirtschaftet weiter mit allen Mitteln, erlaubten und unerlaubten. Ein **Einbruch um des Aktendiebstahls willen** kann nur von der Entente ausgehen, da der Betroffene als englischer Kriegs-Saulus nach Rußland ging, sich aber dort zum Friedens-Paulus entwickelte der zur Beschwichtigung der russischen Arbeiter und um ihrer Hoffnungen zur Wegnahme von Elsaß-Lothringen willen nach Petersburg entsandte englische Arbeitsminister Henderson. Dessen Hotelzimmer wurde, während sich der Minister in der englischen Botschaft befand, von oben bis unten durchsucht. Die Absicht der Einbrecher habe offenbar darin bestanden, gewisser Schriftstücke habhaft zu werden, doch seien ihnen nur unwichtige Gegenstände in die Hände gefallen.

Da hat man den Mann also nach berühmter Einbrechermanier in die englische Botschaft gelockt und ihm dann die Akten durchsuchen lassen!

Die Geheimverträge hat England gestohlen, die umstrittenen Geheimverträge nämlich mit England und Frankreich, deren Veröffentlichung die radikalen Russen verlangen:

Ueber die vor einigen Wochen spurlos aus dem russischen Ministerium des Aeußern verschwundenen geheimen Urkunden verlautet, diese seien in einem besonderen Kuvert nach Kopenhagen gebracht und von dort inzwischen nach London weiter befördert worden.

* * *

Aber dieses freche Spiel kann nicht gelingen.

Die Arbeiterschaft, die den Frieden will, läßt sich nicht düpieren. Der Haß gegen England wächst von Stunde zu Stunde. Wie englische Blätter beklagen, war die Veröffentlichung der englischen, französischen und amerikanischen Note das Signal für

Der Erbe von Taura.

Erzählung von F. v. Zobeltitz.

38) (Fortsetzung.)

Baumann verneinte und verließ das Zimmer, um, wie er sagte, ein passendes Nestchen für die zarten Dingerchen zu bereiten.

Unterdessen blickte Dagobert gleichsam gebannt auf die Veilchen in seinen Händen. Etwas wie freudige Verklärung lag auf seinen Zügen, die jetzt von einer ungewohnten Röte übergossen waren, und aus seinen Augen leuchtete der helle Schimmer inneren Glückes, das vergebens nach Worten sucht. Auch Magda schien die Ueberraschung stumm gemacht zu haben, denn nach dem ersten Ausruf der Erstaunens hatte sie sich etwas von dem Ruhelager entfernt, und lehnte nun, nur zuweilen einen scheuen Blick nach Dagobert sendend, nahe dem Fenster im Schatten der Portiere.

„Ich glaube kaum, daß Fräulein v. Taura sich eine derartige Wirkung von ihrem Geschenk versprochen hat," unterbrach plötzlich Herr v. Urvales die Stille. „Der Einzige, welcher seiner Freude Ausdruck verlieh, war Baumann, und ich dächte doch, Du hättest in erster Reihe Ursache, die Aufmerksamkeit mit dem ihr gebührenden Dank aufzunehmen."

Dagobert wandte rasch den Kopf; es hatte etwas in dem Ton dieser Rede gelegen, was ihn unsanft aus seiner träumerischen Freude aufschreckte, und er antwortete daher auch ziemlich befangen: „Du weißt ja, je größer eine Freude für mich ist, desto unbeholfener macht sie mich, und es ist in diesem Falle wirklich ein Glück, daß Fräulein v. Taura nicht anwesend ist, sie würde mir vielleicht im Stillen denselben Vorwurf machen, den ich soeben von Dir hören mußte. „Oder," setzte setzte er zögernd hinzu, „bist Du mit dieser Aufmerksamkeit nicht einverstanden?"

Dieselbe dunkle Glut, welche vorhin beim Anblick der Blumen Dagobert's Wangen so verräterisch gefärbt, erschien bei dieser Frage plötzlich auf Herrn v. Urvales' Antlitz.

„Wie kommst Du auf solche Gedanken," wehrte er hastig, fast ungeduldig ab, indem er gleichzeitig aus dem Bereiche der Lampe zurück in den Schatten trat.

„Nun, ich meinte nur, weil Du gegen Schloß Taura und seine Bewohner nicht besonders freundlich gesinnt scheinst, wenigstens glaubte ich das bei unserm ersten Zusammentreffen mit Fräulein v. Taura aus Deinen Reden zu entnehmen."

Herr v. Urvales atmete schwer auf. „Es giebt allerdings Gründe, welche mich veranlassen, Taura und seine Bewohner nicht mit günstigen Augen anzusehen; indessen handelt es sich hier um eine Aufmerksamkeit, die allein Dir erwiesen ist, und ich bin weit entfernt, Dir Deine Freude daran zu vereiteln."

Er hatte sich Dagobert wieder genähert und beugte sich jetzt zu ihm nieder, den Arm zärtlich um seine Schultern legend. Jetzt erschien auch der Diener wieder mit einer zierlichen Vase, und bald stand der köstlich duftende Strauß in unmittelbarer Nähe des Ruhelagers auf einem Tischchen, so daß Dagobert's Hand ihn jeden Augenblick erreichen konnte.

„Wie mag sie nur von meiner Krankheit erfahren haben?" frug dieser, halb zu sich selbst sprechend, nachdem Baumann sich entfernt hatte.

Herr v. Urvales zuckte die Achseln, da trat Magda schüchtern hervor und berichtete, daß sie Fräulein Valentine gestern begegnet sei und ihr auf ihre Frage nach Hohenerz von Dagobert'r Krankheit erzählt habe.

„Ah, also eine Verräterin im eigenen Lager", meinte Herr v. Urvales scherzend, während Dagobert eifrig nach den näheren Umständen der Begegnung forschte. Magda gab bereitwillig Auskunft, doch in so eigentümlich niedergeschlagenem Tone, daß Herr v. Urvales die weiteren Fragen seines Neffen mit der Bemerkung abschnitt: das Kind sei müde, und er würde Frau Bremer beauftragen, es baldmöglichst zur Ruhe zu bringen. „Auch für Dich ist es bald Zeit," fügte er, zu Dagobert gewandt, hinzu. „Du weißt, daß Du der ärztlichen Vorschrift nach bereits seit einer Stunde im Bette sein müßtest. Es ist eben meine leidige Nachsicht, die mich und Dich die Zeit vergessen läßt, ich werde aber Baumann strengen Befehl geben, in Zukunft unnachsichtlich auf dem Glockenschlage zu bestehen."

Nach dieser scherzhaft vorgebrachten Drohung verließ Herr v. Urvales das Zimmer, und Dagobert und Magda waren allein. Mit raschem Griff zog der Erstere die Blumen zu sich heran und sog begierig den erfrischenden Duft derselben ein. Jawohl, der alte Baumann hatte Recht, das war hier schon Genesung, denn wie ein lebenswarmer Frühlingshauch wallte der würzige Blumenatem ihm entgegen. Immer tiefer neigte er das Haupt gegen die dunklen Blüten, bis seine Lippen auf ihnen ruhten, um einen verstohlenen Kuß auf ihre duftigen Kelche zu drücken. Da ließ ihn ein leises Schluchzen in seiner Nähe erschrocken auffahren. Es war Magda, die sich wieder auf den Fußschemel niedergelassen hatte und das Gesicht in den Händen verbarg.

„Aber Magda, warum weinst Du, was fehlt Dir?" frug Dagobert bestürzt, sich zu ihr niederbeugend.

Magda antwortete nicht, sondern schüttelte nur heftig mit dem Kopf, was Dagobert noch ratloser machte. „Weinst Du, weil Du nach Hause, zu Deinem Vater möchtest?" frug er endlich, nachdem er bereits alle Möglichkeiten erschöpft hatte.

„Nein," antwortete das Kind, die tränenfeuchten Augen mit ihrem Schürzchen trocknend. „Das ist es Alles nicht, ich weiß es selbst nicht, warum; aber wenn ich die Veilchen ansehe, tut mir das Herz so weh, und ich muß weinen."

Dagobert lächelte unwillkürlich. Was wußte auch der junge Mann, selbst noch ein halber Knabe, von den eifersüchtigen Regungen eines Kinderherzens, das sich allein noch nicht einmal klar war über den eigentlichen Grund seiner Tränen!

Er suchte das Kind, so gut er es vermochte, zu beruhigen, indem er ihm vorhielt, daß es sich doch eher über die Aufmerksamkeit, die ihm Fräulein v. Taura erwiesen, freuen sollte, anstatt darüber zu weinen. Magda schien das auch endlich einzusehen, denn ihre Tränen versiegten,

Wutausbrüche in dem gr"ßten Teil der sozialistischen Presse. Alle Verbrechen wurden gleichermaßen verurteilt. Die Noten wurden unbarmherzig zergliedert, und man findet die alte bürgerliche und imperialistische Auffassung in neuer Form. Als der größte Sündenbock wird der Präsident Wilson angesehen. Seine Erklärung über die Kriegsziele wurde mit den Worten: „Klingende Phrasen" abgetan. Amerika ist überhaupt ein wunder Punkt für die russischen Pazifisten. Sie vergeben es ihm nicht, daß es in den Krieg eingetreten ist. Die britische Note wird abfällig kritisiert, weil sie von der Eroberung des preußischen und österreichischen Polens spricht. Und die französische wegen Elsaß-Lothringens. Die „Nowaja Stiren", das Organ Gorkis, „**spritzt ihr Gift,**" so sagt die englische Presse, „**in einer Weise gegen die Alliierten aus, wie es noch niemals zuvor geschehen ist.**" „Djelo Narodna" schreibt unter vielen Beleidigungen, daß das revolutionäre Rußland sich rüsten müsse, um seine pazifistische Stellung gegenüber den Alliierten zu verteidigen. Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates erklärt, daß es die Noten ablehne; da die Regierung ihre Aufgabe nicht erfüllt habe, so sei es jetzt Sache des Volkes, das Wort zu ergreifen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Juni 1917. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wieder steigerte sich die Kampftätigkeit an der flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in Gegend von Hollebeke und westlich von Warneton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefaßte Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde.

An mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. 6. abends griffen gestern morgen die Engländer erneut östlich von Loos an. Anhaltische und altenburgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingedrungen war.

Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unseren zweiten Graben vorstießen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Monchy neue Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsvorstöße brachten in der Lothringer Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung der Lage.

An der

mazedonischen Front

hielt sich die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier,** 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Ypern und nördlich von Armentieres stark. Südwestlich von Warneton stießen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlogen. Vom Kanal la Bassee bis zur Bahn Arras-Cambrai herrschte rege Kampftätigkeit der Artillerien. Bei Monchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenstößen, bei denen wir über 70 Gefangene einbehielten, wurde die Stellung zurückgewonnen.

Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Aisnefront schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an.

Am Chemin des Dames brachen abends Stoßtrupps eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes Hurtebise, erkämpften sich den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Jäger mit vier Maschinengewehren wurden hier eingebracht.

In der Champagne war vielfach die Feuertätigkeit rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit westlich von Luck, südöstlich von Zloczow und im Karpathenvorland nahm zu. Bei Brzezeny wurde ein russischer Erkundungsvorstoß zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

In der Strumaniederung räumten die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt waren.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier,** 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Yserkanal beiderseits von Ypern, an der Lys und von La Baassee bis zum Sensee-Bach während der Nachmittagsstunden lebhafte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles uud bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Oestlich von Croisilles schlugen wie an den Vortagen drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Im Anschluß an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoßtruppunternehmen gegen die französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer hier, später auch in breiteren Abschnitten der Aisnefront und in der Westchampagne zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer einigen günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees wiesen bulgarische Posten mehrere englische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erfolgreicher Luftangriff auf Südengland.

WTB. Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) **Eines unserer Marineluftschiff-Geschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Viktor Schütze wichtige Festungen Südenglands mit beobachtetem gutem Erfolge an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriff L. 48 von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Lebensmittelkrise in England

wird durch nichts besser beleuchtet, als durch die Schwierigkeiten bei der Ernennung eines neuen Kommissars anstelle des wegen seiner Tee-Spekulationen abgesägten Lords Devonport. Keiner wollte sich dazu hergeben. Fünf Arbeiterführer lehnten ab. Jetzt aber teilte der Minister des Innern, der Textil-Millionär Bonar Law, mit, daß der Präsident des Local Government Boart Lord Rhonndda zum Lebensmittelkontrolleur ernannt worden ist. Rhonndda ist der größte Kohlenmagnat Englands, ein eitler Geselle, der zu allen Dummheiten bereit ist. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London berichtet, haben vor der Ernennung Lord Rhonnddas zum Lebensmittelkontrolleur drei Männer, darunter der Bruder Lord Northcliffes, Lord Rothermere, die Uebernahme dieses Amtes abgelehnt.

Ungeheurer Sieg der Sozialisten in Petersburg.

Das endgültige Ergebnis der **Stadtratswahlen** in Petersburg ergibt für den sozialistischen Block **507 982 Stimmen.** Die bürgerlichen Parteien erhielten 166 309 Stimmen, was die Zeitungen mit der Gleichgültigkeit dieser Parteien für die Wahlen erklären.

Die Maximalisten erhielten 117 760 Stimmen.

Mehrere Millionen „Selbsturlauber".

Das ukrainische Pressebureau meldet: Die Zahl der russischen Deserteure beläuft sich auf mehrere Millionen. Die russische Front sei aus diesem Grunde derartig schlecht, daß die Alliierten kaum mehr eine russische Offensive von dort erwarten. Der Kiewer Korrespondent des gleichen Bureaus berichtet, die russische Regierung sei völlig außerstande, dem immer größer werdenden Uebel abzuhelfen.

Seltsame Krankheit.

Börsengerüchten zufolge verlautet in Paris, daß der **Gesundheitszustand des Präsidenten Poincare** ernstlich erschüttert sei. Angeblich soll er einen **Schlaganfall** erlitten haben. Von anderer Seite wird letztere Angabe in Abrede gestellt und behauptet, daß, wenn Poincaree angeblich erkrankt sei, diese „Krankheit" nur politische Gründe haben könne. — Der eitle Geck hat abgewirtschaftet.

15 000 englisch-französische Geschütze.

Die Agentur Radio berichtet aus London: Der spanische Schriftsteller Cavillo, der die englische Front in Frankreich besuchte, schreibt mit Erlaubnis der englischen Zensur, daß man die Zahl der **Geschütze,** die gegenwärtig in **Frankreich** verwendet werden, auf **15 000** schätzt.

Griechenland greift in den Kampf ein?

Reuter meldet: Die Annahme ist berechtigt, daß die veniselistische Regierung demnächst nach Athen übersiedeln und die am 30. April erwählte Kammer, die König Konstantin auflöste, einberufen wird. Es darf nach Reuter angenommen werden, daß die Abdankung des Königs die Wiedervereinigung beider Teile Griechenlands und einen **„Wendepunkt des Balkanfeldzuges"** bedeutet. — Griechenlands Soldaten sollen also gegen ihren Willen auf das Schlachtfeld geschleppt werden. Kanonenfutter für die Entente!

* * *

Neue U-Bootbeute.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere 19 500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Tankdampfer vom Aussehen „Konakry" mit Oel nach England, ferner ein großer tief beladener, bewaffneter Erzdampfer und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschuß vernichtet wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Offensive und Verluste.

Nach amtlichen Aufzeichnungen betrugen die englischen Gesamtverluste im Monat Mai ausschließlich der Flotte 114 580 Mann und 12 340 Offiziere.

Man wolle nicht vergessen, daß im April bereits der schwerste Teil der Offensive für die Engländer war.

* * *

Keine Gefangenen mehr in der Feuerlinie.

Seit dem Herbst 1916 wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene im Operationsgebiet der englischen Armee in Frankreich, zum Teil sogar in der **Feuerzone, bei unwürdiger Behandlung** und Unterbringung zu **völkerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen.** Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung im Februar dieses Jahres zur Vergeltung. Eine Anzahl englischer Kriegsgefangener wurde in die Feuerzone übergeführt und dort den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der englischen Front. England war diese Gegenmaßregel vorher angedroht und gleichzeitig mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben werde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen wurden, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind.

Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die englische Regierung hat die deutschen Forderungen erfüllt und erklärt, daß die Rückführung aller deutscher Kriegsgefangener auf 30 Kilometer hinter die Front nunmehr beendet sei. Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß auch die englischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgeführt werden.

* * *

Lenin zieht jetzt andere Saiten auf.

Er hat die Macht und will sie benutzen. Als Führer der „Maximalisten" hat er sich mit Trotzki und Martow, die in sozialrevolutionären Arbeiterkreisen über großen Anhang verfügen, zu gemeinsamer Agitation gegen den kriegslustigen Flügel der russischen Sozialdemokratie, der von Plechanow und Alexinski geführt wird, verbunden. Es scheint, daß damit die Leninsche Friedenspartei das Uebergewicht in den russischen radikalen Kreisen erhalten und Veränderungen im Bestand der provisorischen russischen Regierung erzwingen wird.

Kampf um den Frieden in Italien.

Italien macht zurzeit eine Ministerkrise von außerordentlicher Schärfe durch. Es handelt sich dabei um einen entschlossenen Vorstoß der äußersten Rechten und der äußersten Linken gegen den Krieg. Die parlamentarische Lage hinsichtlich der Kabinettsumbildung wird durch das geschlossene Zusammengehen der kriegsfeindlichen Giolittianer mit den offiziellen Sozialisten gekennzeichnet, durch das eine einheitliche Opposition der interventionistischen Parteien hervorgerufen wird. Im Auswärtigen Amte verlautet, daß die kriegsfeindlichen Parteien eine **Verschwörung gegen die Kriegstreiber planen,** weshalb die durch die politischen Ereignisse bestimmten Interventionisten (das sind die Kriegshetzer) zum entschlossenen Widerstande rüsten.

Mexiko: Vorstoß gegen die Vereinigten Staaten?

* Den Pariser Blättern wird aus Newyork telegraphiert: Man meldet aus El Paso, die **Truppen** des Generals Villa marschieren in drei Kolonnen auf Chihuahua. Zwischen 40 Mexikanern und einer amerikanischen Kavalleriepatrouille kam es zu einem Zusammenstoß. Mehrere Amerikaner wurden getötet.

Wann bedeutet Tierhaltung Vermehrung unserer Nahrungsmittel und wann Vernichtung?

Von Professor Dr. **Emil Abderhalden,** Halle a. S.

Hin und her wogt der Streit über den Wert der Pensionstiere — der Pensionsschweine, -ziegen, -hühner usw. Auf der einen Seite eine unentwegte Propaganda für eine möglichste Ausbreitung der Tierhaltung und auf der anderen eine ebenso lebhafte Bekämpfung der Umwandlung von Pflanzennahrung in tierische! Keine Richtung hat in der allgemeinen Form recht.

Unsere Nahrungsstoffe werden in erster Linie von der Pflanze gebildet. Die

Pflanzenwelt ist die direkte Quelle unserer Nahrung.

Benutzen wir irgendein Tier als Nahrung, dann nehmen wir umgewandelte Pflanzenkost zu uns! Diese Umwandlung von Pflanzenbestandteilen in solche des Tieres — kurz in Fleisch und Fett — vollzieht sich unter sehr starken Verlusten an Nährstoffen, die in den Pflanze enthalten sind. Das Tier bereitet aus

---

und als Dagobert sie auf ihren alten Platz, das Schemelchen neben seinem Lager, hinwies, folgte sie ohne Zögern seiner Aufforderung und lehnte, die Hände lässig im Schoße gefaltet, ihren Kopf an seine Kissen. Tiefe Stille herrschte in dem Zimmer; nur verstohlen knisterte das Feuer im Ofen, und von den Fenstern her kam in abgemessenen Zwischenräumen ein halblautes Klopfen und Schütteln — es war der Wind, der sich allmählich erhob und an den Scheiben vorbeifuhr. Dagobert schien in ein tiefes Nachdenken versunken; träumerisch hafteten seine Augen an der Zimmerdecke, aus deren kunstvoll ausgeführten Arabesken und Blätterranken er tausend angenehme Gedanken herauslesen mußte, denn ein stillseliges Lächeln spielte um seine Lippen, die sich zuweilen öffneten, um leise, leise einen Namen zu flüstern.

Plötzlich stieß Magda einen zitternden Schrei aus und sprang von ihrem Sitz empor, mit einer Geberde des Entsetzens nach dem Fenster ihr gegenüber deutend.

„Was ist geschehen?" rief Dagobert, durch ihren Schrei erschreckt, sich ebenfalls aufrichtend.

Magda schmiegte sich furchtsam an ihn. „Da — da!" sagte sie halblaut, immer noch nach dem Fenster zeigend.

Dagobert sah einige Sekunden gespannt dorthin, wandte sich dann aber wieder kopfschüttelnd zu dem Kinde. „Was soll denn dort sein, das Dich so erschrecken konnte?" frug er dann.

(Forts. folgt.)

der Pflanzennahrung alle seine Funktionen. Es behält durch sein Leben hindurch eine bestimmte Körpertemperatur bei, d. h. es muß geheizt werden! Es bewegt sich und braucht dazu Energie (Kraft). Auch dazu sind Nahrungsstoffe bestimmter Art notwendig. Kurz und gut, von dem, was wir in die Tiere hineingeben, holen wir nur recht wenig wieder heraus!

Es ergibt sich aus dieser einfachen Ueberlegung, daß jede Tierhaltung dann zu verwerfen ist, wenn sie in erster Linie auf Kosten von solchen Nahrungsmitteln erfolgen muß, die wir direkt mit gutem Nutzen verwenden können — Kartoffeln, Rüben, Getreide. Dagegen ist das Tier von größter Bedeutung, wenn es für Menschen unverwertbare Nahrungsmittel oder doch sehr schlecht ausnutzbare in Fleisch verwandelt, das wir bekanntlich ganz ausgezeichnet ausnützen. Solche Nahrungsmittel sind Gras (Heu), Stroh (am besten im aufgeschlossenen Zustande verfüttert), Abfallstoffe. Wir können nicht, wie manche es wollen, alles Wiesenland in Ackerland verwandeln, um alles nicht von Wald und von Häusern bedeckte Erdreich zur Erzeugung von für uns direkt verwertbaren Nahrungsmitteln frei zu machen! Es fehlen dazu die Arbeitskräfte, das Saatgut, der notwendige Dünger usw. Ganz abgesehen davon, daß die ganze Landwirtschaft von Grund aus verändert würde, würden uns die so wichtigen Zugtiere fehlen, und mit der Herabsetzung des Viehstandes auch große Massen von gerade jetzt so wertvollen Düngestoffen (Mist).

Nützen wir jetzt das vorhandene und durch

Bearbeitung von Oedland

und von nicht ausgenützten Wiesenflächen hinzugewonnene Ackerland möglichst gut aus! Düngen wir dieses so gut als nur möglich, um eine möglichst gute Ernte zu erzielen! Ueberlassen wir die Tierhaltung den Landwirten und den Leuten, die in der Hauptsache ihre Tiere mit solchen Nahrungsmitteln ernähren können, die für uns nicht direkt verwertbar sind. Bekämpfen wir jede Tierhaltung, wenn diese Vorbedingungen nicht gegeben sind! Tausende von Schweinen sind von Leuten gehalten worden, die über keine anderen Nahrungsmittel für diese verfügten als über Kartoffeln und Getreide! Die Tierhaltung müßte an den Nachweis des Vorhandenseins der oben erwähnten, für uns nicht direkt verwertbaren Nahrungsmittel gehalten sein.

Wer Tiere hält, muß Tierhaltung verstehen!

Zum guten Fettansatz gehört beim Schwein eine bestimmte Art der Ernährung. Die Ziege gibt nur dann reichlich Milch, wenn sie ausreichend ernährt und auch gut ausgemolken wird! Die Hühner legen nur dann Eier, wenn ihre Nahrung alle Stoffe in ausreichender Menge enthält, welche zur Bildung von solchen notwendig sind. Gar zu viele Leute halten ihre Hühner für Automaten, denen man vorne — in den Schnabel — irgendetwas hineinwirft, um dann hinten das Ei zu beziehen! Man ist entrüstet, wenn der Automat so oft versagt, und bedenkt nicht, daß auch im tierischen Organismus kein Stoff aus nichts entstehen kann!

Ungezählte Hühner werden jetzt gehalten, die keine Eier legen, weil sie nicht das richtige Futter bekommen. Zahlreiche Ziegen stehen in „Pension", die nur spärlich Milch geben, weil ihre Haltung nicht die richtige ist. Viele Schweine sind nicht über ihr Anfangsgewicht herausgekommen, weil es am geeigneten Futter fehlte Warum verlangt man bei der Tierabgabe nicht den Nachweis der Möglichkeit der ausreichenden und geeigneten Fütterung? Warum verleitet man durch fortwährende Propaganda zur Tierhaltung Tausende zur Verfütterung von Nahrungsmitteln, die von uns direkt verwertet werden können?

Durch die Ausdehnung der Tierhaltung, ohne Gewähr des Vorhandenseins des Futters, leistet man dem Felddiebstahl gewaltigen Vorschub! Selbst der Kaninchenhalter wird jetzt oft zu einer Gefahr für die Erhaltung unserer Nahrungsmittel! Ueberall kann man jetzt in der Umgebung der Städte Leute sehen, die, mit Säcken bewaffnet, Futter für ihre Tiere suchen. Beschränken sie ihr Suchen auf Wegraine usw., so ist ihr Bestreben, sich Fleisch zu verschaffen, nur zu unterstützen. Allein bald kommt der Uebergriff! Es ist doch soviel bequemer, Klee zu holen oder auf einer Wiese Löwenzahn auszustechen oder gar Getreide abzuschneiden, Rübenblätter abzureißen und schließlich gar die Rübe selber zu holen. Es geht nicht nur das gestohlene Gut dem Besitzer verloren, sondern diese auf Raub angewiesenen Tierhalter zertreten außerdem noch manche wertvolle Pflanze. Dazu kommt, daß der Felddiebstahl im Interesse von Tieren, die sonst hungern müßten, allmählich eine gewisse Duldung erfahren hat. Es lockern sich die Begriffe von mein und dein!

Es ist Pflicht aller derer, die ununterbrochen der Vermehrung der Tierhaltung das Wort reden, sich zuerst zu überzeugen, ob die notwendige Grundlage dazu vorhanden ist. **Jedes Pensionstier, das uns Nahrung wegfrißt, schädigt uns.** Wir müssen durchhalten mit dem, was unser Ackerland uns an Nahrungsmitteln liefert, und mit dem, was Tiere aus Abfallstoffen und aus für uns nicht direkt verwertbaren Nahrungsmitteln an Fleisch und Fett erzeugen. Es gilt dies nicht nur für die Kriegszeit, sondern im wesentlichen noch für weitere Jahre nach Friedensschluß.

* * *

Endlich noch ein Wort! Es ist Propaganda für die künstliche Aufzucht von Hühnern gemacht worden! Eier im Brutkasten auszubrüten, ist geradezu Sport geworden! Wieviele tausend Eier sind wohl in ganz Deutschland dem Brutapparat zum Opfer gefallen? Wer einige Erfahrung hat, weiß, wie schwer es ist, Eier künstlich auszubrüten! Alle derartigen Vorschläge sind natürlich gut gemeint, sie bedeuten jedoch für die Jetztzeit eine große Schädigung für unsere Ernährung!

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wortheiden ohne Ende.

Sie prahlen wirklich gar zu sehr — die Herren der Entente, — obgleich ihr buntgemischtes Heer — zu keinem Ziel gelangte. — Abwechselnd braust ihr Redestrom — in London, in Paris und Rom, — sie reden wie die Sieger — und nicht wie Unterlieger. — — Verbergen soll die Ruhmessucht — nur ihren innern Jammer. — Sie fühlen mehr wie je die Wucht — der deutschen Eisenklammer, — die immer enger sie umschlingt. — Nun meinen sie, was nicht gelingt — dem Ansturm ihrer Waffen, — das soll ihr Mundwerk schaffen. — — Wie nahm den Mund gewaltig voll — Herr Ribot, der Franzose, — der treibt die Sache doch zu toll — und geht ins Uferlose. — Er annektiert so flott und forsch — und prahlt genau wie Englands „Schorsch", — er gibt dem Weltverhetzer — nichts nach als großer Schwätzer. — — Der Mann hat nicht allein Begehr — nach Elsaß und Lothringen, — er will noch mehr und immer mehr — in Frankreichs Obhut bringen. — Schon schielt er freventlichen Sinns — nach unsrer schönen Rheinprovinz. — Ja, wenn's nach Worten ginge — geschähen böse Dinge. — — Es ist ein widerlich Geschwätz, — ein ganz abscheulich Lügen, — ein Wortverdreh'n, ein wüst Gehetz, — dem sich die Welt soll fügen. — Doch was die Herren jetzt verdrießt, — ist, daß der Russ' sich nicht entschließt — zur großen Offensive — trotz Wilsons schöner Briefe. — — Und doch — hat nicht der Vielverband — jetzt einen Sieg zu feiern? — Ein Sieg ist's über Griechenland, — ihn rühmt ein Chor von Schreiern. — Obwohl Herr Wilson depeschiert — und seinen Freunden gratuliert — zu solchen Heldentaten — bestoch'ner Diplomaten. — — Wie der Alliierten Rat bestimmt, — so fallen alle Lose. — Ob nun den Mund noch voller nimmt — Herr Ribot, der Franzose? — Mag er ein Held in Worten sein, — es schlagen desto trutz'ger drein — Alldeutschlands wackre Krieger. — Die Tat nur bleibt einst Sieger. — —

Vermischte Nachrichten.

—* Um die dringenden Bedürfnisse der Heeresverwaltung an Material und Arbeitskräften zu sichern, ist es unbedingt notwendig, keine irgendwie überflüssigen oder aufschiebbaren **Maler- und Anstreicherarbeiten** an privaten Häusern und Wohnungen vornehmen zu lassen.

** **Eine tapfere Tochter der roten Erde.** Im Februar dieses Jahres hat ein junges Mädchen aus Mark, Christine Bromkamp, fünf russische Kriegsgefangene, die von einem Arbeitskommando entwichen waren, eingefangen. Das 24jährige Mädchen hörte abends, als es allein zu Hause war, den Hund laut bellen. Es ging hinaus und sah sich zwei Russen gegenüber. Schnell sprang es ins Haus zurück, holte das Gewehr und trat mit diesem den Fremden, deren Zahl sich auf fünf gesteigert hatte, entgegen. Das Gewehr im Anschlag, trieb in die Flüchtlinge in die Schreinerwerkstatt des im Felde stehenden Bruders, schloß die Tür ab und hielt davor eine Stunde lang Wache, bis die Mutter zurückkam und Nachbarn zu Hilfe holte, die die Gefangenen zu dem nächstgelegenen Gefangenenarbeitskommando in Marl zurückführten. Dem wackeren Mädchen ist jetzt vom Kaiser das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

** **Der Balkanzug entgleist.** Der gutbesetzte Balkanzug ist Sonnabend vormittag 11 Uhr bei Groß-Karolinenfeld, zwischen München und Rosenheim, entgleist. Ein vorausfahrender Güterzug mit Langholz hatte einen Baumstamm verloren, der von der Lokomotive des Balkanzuges erfaßt wurde. Sie stürzte mit dem Gepäckwagen um. Der erste Personenwagen liegt über dem Gleise. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

** **Schwere Unwetter in Westdeutschland.** Die Eifelgegend wurde streckenweise von schweren Gewittern heimgesucht. Infolge eines in der Gegend von Manderscheid niedergegangenen Wolkenbruchs war der Lieserbach zu einem hochgehenden Flusse geschwollen, so daß die Bewohner aufgefordert werden mußten, die Häuser zu räumen. Mit tosender Gewalt kamen die gewaltigen Wassermassen dahergestürzt, alles mit sich reißend. Mehrere Holzbrücken und Fußsteige wurden fortgerissen. Am ganzen Lieserflußgebiet wurden die Felder und Gärten überschwemmt. Starker Hagelschlag richtete großen Schaden an.

— **Wien**, 17. Juni. (Schweres Explosionsunglück.) Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom 16. auf den 17. d. Mts. erfolgte in den militärischen Munitionsmagazinen am Steinfelde eine Explosion, der drei Magazine zum Opfer fielen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der Verletzten zirka hundert. Von militärischer Seite sind noch in der Nacht ungesäumt alle notwendigen Maßnahmen zur Hilfeleistung eingeleitet und durchgeführt worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 19. Juni. Wir machen unsere Leser nochmals auf die in voriger Nr. enthaltene Bekanntmachung, betr. die Feststellung der Erntestächen aufmerksam. Wer bis heute damit im Rückstande ist, muß die Sache jetzt in Ordnung bringen, damit für den Beamten, der die Erhebungen zu besorgen hat, keine unnötige Arbeit entsteht. Unterlassungen oder unrichtige Angaben sind mit hohen Strafen bedroht.

* **Laasphe**, 19. Juni. Die Heuernte ist in vollem Gange. Viel Heu ist bei der günstigen Witterung, auch unter Zuhülfenahme des vorgestrigen Sonntags, bereits unter Dach gebracht, sodaß wir in diesem Jahre ein in qualitativer Hinsicht besseres Wiesenheu erhalten als vergangenes Jahr, wo Regen die Heuernte beeinträchtigte. Es ist eine Mittelernte zu verzeichnen.

)|(**Hesselbach**, 19. Juni. Dem Musketier Heinrich Heß hierselbst, im Instr.-Regt. 88, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Unsern Glückwunsch.

Erndtebrück, 19. Juni. Am vergangenen Donnerstag wurden der Firma H. Radenbach in Schameder von ihrem bei Altena beschäftigten Fuhrwerk 2 wertvolle Pferde vom Blitz erschlagen. Der nebenhergehende Fuhrmann blieb unversehrt.

Auszug aus den Verlustlisten 855—860.

1. Es starben den Heldentod:
1. Gg. Hackler, Beddelhausen, geb. 6. 9. 1896, tödlich verungl.
2. Unteroffizier Albert Schmidt, Banse, geb. 25. 6. 1892.
3. Karl Gernand, Billing bei Schwarzenau, geb. 29. 10. 1885.
4. Hermann Langenbach, Niederlaasphe, geb. 14. 5. 1897.
5. Heinrich Benner, Richstein, geb. 1. 5. 1897.
6. Unteroffizier Otto Braun, Girkhausen, geb. 9. 11. 1893.
7. Heinrich Richstein, Girkhausen, geb. 25. 1. 1874, bisher verw., ist gestorben.
8. Erich Wipper, Puderbach, geb. 25, 7. 1896.
9. Heinrich Lange, Womelsdorf, geb. 29. 10. 1896.

Ehre ihrem Andenken!

2. Verwundet:
1. Gustav Kassel, Beddelhausen, geb. 3. 6. 1897, l. verw.
2. Heinrich Wetter I., Wingeshausen, geb. 3. 11. 1888, schwer verw.
3. Adolf Jung, Laasphe, geb. 14. 10. 1897, l. verw.
4. Adolf Claudy, Womelsdorf, geb. 26. 6. 1876, l. verw.
5. Christian Roth, Feudingen, geb. 16. 9. 1897, l. verw.
6. Friedr. Dreisbach, Hemschlar, geb. 11. 3. 1878, l. verw.

3. Vermißt:
1. Ludwig Schmidt, Banse, geb. 8. 2. 1897.
2. Friedrich Achenbach, Banse, geb. 20. 1. 1897.
3. Wilh. Bernshausen, Feudingen, geb. 23. 9. 1897.
4. August Weber, Laaspherhütte, geb. 5. 3. 1897.
5. Albert Wothle, Erndtebrück, geb. 2. 4. 1897.
6. Friedrich Knebel, Berghausen, geb. 20. 3. 1883.

4. Berichtigung:
Friedr. Becker, Fischelbach, geb. 18. 11. 1897, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Aachener Wetterdienst.
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 20. Juni: Zeitweise heiter, vielfach Gewitter, zunächst noch warm.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Sommerferien setze ich nach Anhörung der Ortsschulbehörden und im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisschulinspektor wie folgt fest:

Die Ferien nehmen für die Schule in Laasphe mit dem 18. d. Mts., für alle übrigen Schulen des Kreises mit dem 25. d. Mts. ihren Anfang und dauern in Berleburg und Laasphe 4, in allen übrigen Landgemeinden 3 Wochen.

Berleburg, den 14. Juni 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Vom 15.—25. Juni d. Js. findet eine Erntestächenschätzung statt. Jeder Besitzer oder Pächter von Grundstücken wird aufgefordert, sich rechtzeitig die Größe der Anbaufläche zu verschaffen. Bei denjenigen Familien, wo die Männer im Felde stehen, wird erwartet, daß die Nachbarn den Frauen hülfreich zur Seite stehen, um die Erntestächen festzustellen. Die Feststellungen müssen mit größter Sorgfalt geschehen, wenn nicht der Zweck der Erhebungen in Frage gestellt werden soll. Damit keine unnötigen Gänge geschehen, empfiehlt es sich, jedem erwachsenen Haushaltungsmitglied von den Feststellungen Kenntnis zu geben, die auf Befragen die erforderliche Auskunft geben können. Am besten dürfte es noch sein, wenn die Feststellungen niedergeschrieben und zur Einsicht bereit gehalten werden.

Laasphe, den 18. Juni 1917.

Der Bürgermeister: J. V.: Imgardt.

Bekanntmachung.

Personen, welche bei der Lebensmittelverteilung am 13. d. Mts. die für sie vorgesehene Menge nicht erhalten haben, wollen dies am **Freitag den 22. d. Mts.**, vorm. von 8—11 Uhr auf dem Bürgermeisteramt melden. Für Oel und Einmachzucker sind die Bezugscheine vorzulegen.

Wer bei der Kleieverteilung am 14. d. Mts. keine Kleie erhalten hat, wolle dies unter Vorlage des Bezugscheines am **Freitag den 22. d. Mts.** von 8—11 Uhr auf dem Bürgermeisteramt melden.

Laasphe, den 18. Juni 1917.

Der Bürgermeister. J. V.: Imgardt.

Kohlenversorgung.

Koks einkellern!

Die Kohlenversorgung gestaltet sich recht schwierig. Es wird dringend empfohlen, Hochofen-Koks einzukellern und die Haushaltungskohlen damit zu strecken. Anmeldungen sind schleunigst bei Steinmetz — Ziegelei Laasphe — anzubringen. Wer nicht anmeldet, bleibt bei der Zuteilung unberücksichtigt.

Laasphe, den 18. Juni 1917.

Der Bürgermeister: J. V. Imgardt.

Lebensmittelverkauf.

1. In den Geschäften Meyer, Schuppert, Hammer, Ad. Weber, Wwe. Friedrich Metz ist schöner, frischangekommener **Klippfisch** zu haben. Preis 2,20 Mk. das Pfd.
2. In den Geschäften Meyer, Schuppert, Hammer, Weber und Wwe. Fr. Metz wird **Brotaufstrich** abgegeben. Preis 0,70 Mk. das Pfd.
3. In den Geschäften Meyer und Schuppert werden **Salzgurken** verabfolgt. Preis 0,75 Mk. das Pfd.

Laasphe, den 18. Juni 1917.

Der Bürgermeister: J. V. Imgardt.

Butterabgabe

am Mittwoch den 20. Juni in der Sammelstelle Laasphe:
Nr. 1—250 von 8—9 Uhr
„ über 250 „ 9—10 „

Es erhält jede Person 60 Gr. Butter.

Preis 2,60 Mk. das Pfd. Geld abgezählt bereithalten.

Besitzer von Kühen erhalten keine Butter.

Laasphe, den 19. Juni 1917.

Der Bürgermeister:
J. V.: Imgardt.

Hausdiener.

Junger Mann oder Kriegsbeschädigter als Hausdiener gesucht. Derselbe muß auch während des Sommers in der Landwirtschaft mithelfen.

Meldungen bis spätestens zum 25. d. Mts.

Wittgenstein, den 18. Juni 1917.

Fürstl. Hofverwaltung.
Marburger.

Sonnabend Schloßberg **schwarzes Etui** mit 3 photogr. Kassetten verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Feldstr. 1.**

Todesanzeige.

Gestern vormittag 1/2 8 Uhr verschied nach kurzem Leiden infolge Herzlähmung meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Sassmannshausen
geb. Herling

im Alter von 65 1/2 Jahren, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mitteilen.

Erndtebrück, Hanau, England und östl. Kriegsschauplatz, 18. Juni 1917.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Wilh. Saßmannshausen, Schuhmacher.

Die Beerdigung findet Mittwoch 4 Uhr statt.

Von Kranzspenden wolle man bitte absehen.

Grasverkäufe.

Die Heugrasnutzung auf den Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung wie folgt verkauft werden:

1. Domäne **Saßmannshausen** am **Donnerstag, den 21. Juni,** vormittags 8 1/2 Uhr im Erbach anfangend;
2. **Herrnwiese** am **Freitag, den 22. Juni,** vormittags 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
3. **Ditzrod** am **Montag, den 25. Juni,** nachmittags 5 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend.

Wittgenstein, den 13. Juni 1917.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Brennholzversteigerung.

Die Fürstliche Oberförsterei **Laasphe** versteigert am **Mittwoch, den 20. Juni 1917,** vormittags **10** Uhr, in der Wirtschaft Grübener in Stünzel nachstehendes Brennholz:

Aus Distrikt **Untere Hohekopf**
104,50 rm Buchenschaftholz 1. Cl.
51,50 „ „ 2. „
186 „ Buchenastreisig.
Aus Distrikt **Saustall (Rockerseife)**
15 rm Erlenschaftholz 1. Cl.
Aus Distrikt **Pfarrershain** und **Beerenwange**
85 rm Erlenschaftholz 1. und 2. Cl.
106,50 „ Buchenschaftholz 1. Cl.
8,75 „ „ 2. „
160 „ Buchenastreisig.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei **Feudingen**
im Distrikt **Gr. Buchholz 8** b
am **Freitag den 22. Juni** d. J., nachm. **4** Uhr
247 rm Buchen-Schaftholz I
224 „ „ „ II
571 „ „ Astreisig.

TAPETEN

einen grösseren Posten

hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach, Krs. Biedenkopf.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 220 Millionen M
Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.
Vertreter:
Paul Wezel, Laasphe.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 14 und 15 des Ortsstatuts betr. Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entnehmer von Wasser aus der städtischen Wasserleitung jede Wasservergeudung, sei es aus Mutwillen oder Nachlässigkeit, zu vermeiden haben.

Die Entnahme von Wasser mittelst Schlauch zu Badeeinrichtungen, zu Springbrunnen, Gartensprengen, zur gewerblichen Tätigkeit usw. ist verboten.

Der Wasserwärter Scheuer ist beauftragt, die im Innern der Gebäude liegenden Wasserleitungseinrichtungen zu kontrollieren.

Die Anlage von Springbrunnen, Klosetts, Gartenberieselung sind bei dem Magistrat anzumelden.

Uebertretungen gegen diese Vorschriften werden mit einer Strafe bis 20 bezw. 50 Mk. geahndet.

Laasphe, den 11. Juni 1917.

Der Magistrat: Imgardt.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 1 eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung des **Spar- und Vorschußvereins Laasphe,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Laasphe vom 16. April 1917 ist das Statut abgeändert und neu gefaßt.

Die Firma lautet:

Spar- und Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft mit der Unterzeichnung von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern in der Wittgensteiner Zeitung und falls die Veröffentlichung in diesem Blatt unmöglich werden sollte, bis die Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt, im Reichsanzeiger.

Die Willenserklärungen erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder ihre Namensunterschrift der Firma beifügen.

Laasphe, den 11. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß für Schwache und Kranke gegen Marken und Bezugsscheine von mir beim Bäcker Ermert hierselbst **Weizenmehl** bezogen werden kann.

Banse, den 15. Juni 1917.

Der Amtmann. J. V. Grund.

Anzahl Arbeiter
gesucht.
Hochofenwerk Oberscheld
b. **Dillenburg.**

Soeben eingetroffen
ein großer Posten
Kartoffelpflüge
Neu! Häufler und Jäter zu gleicher Zeit!
Ludwig Göcking,
Buchenau.
Telefon 33 Amt Biedenkopf.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September.

a) Werktags:

vorm. von 9—11 Uhr für die Volksschüler
„ „ 11—12 „ „ das Lazarett
nachm. „ 1—3 „ „ die Präparanden
„ „ 3—4 „ „ Volksschüler (Knaben)
„ „ 4—5 „ „ „ (Mädchen)
„ „ 5—6 1/2 „ „ Frauen u. Mädchen } m. Ausnahme des Mittwoch u. Samstag.
„ 6 1/2—8 „ „ Männer u. Knaben }

An diesen Tagen von
5—6 Uhr Frauen und Mädchen
6—7 „ Männer und Knaben. Ferner
Mittwochs von 7—8 „ Volksbad für Frauen
Samstags „ 7—8 „ „ „ Männer.

b) Sonntags: 8—10 „ für Jugendwehr, Männer und Knaben.

Volksbad 10 Pfg.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 Mk., für Volksschüler 1,50 Mk, für jugendliche Personen von 14—17 Jahren 2,50 Mk.

Einzelkarten: Für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bademantels 1 Mk.

Laasphe, im Mai 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß das hiesige Kgl. Landratsamt seitens der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M. als

Hilfsdienstmeldestelle

bestimmt worden ist. Gleichzeitig mit der Hilfsdienstmeldestelle ist der

öffentliche Arbeitsnachweis

für den Kreis Wittgenstein bei dem Landratsamt hier errichtet worden.

Freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst sowie Meldungen der Arbeitssuchenden für alle Stellen und derjenigen der Arbeitgeber von offenen Stellen nimmt das Landratsamt hier entgegen.

Die Meldungen müssen schriftlich eingereicht werden.

Berleburg, den 22. Mai 1917.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Für unsere Gießerei und Dreherei suchen wir kräftige junge wie auch ältere

Arbeiter.

Verpflegung und Schlafgelegenheit werkseits vorhanden.

Maschinenbau-Act.-Ges.
vorm. Gebr. Klein
Dahlbruch.

Wir suchen zur Bewachung unseres Sägewerkes in Laasphe gegen Diebstahl und Feuersgefahr

einen geeigneten Mann,
evtl. Invaliden

für die Nachtstunden. — Gefl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbitten:

Gebr. Passmann, G.m.b.H.
Duisburg-Ruhrort.

Königl. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 9. und 10. Juli)
1/1 1/2 1/4 1/8 Lose
M. 40, M. 20, M. 10, M. 5.
Porto 20 Pf.

Siegen **R. Stauf,**
Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Postscheckkonto Köln 31 485 „Lotteriekonto Stauf".

Bestellungen nimmt auch Herr W. Jung jr., Laasphe entgegen.

Von der **Wittgensteiner Zeitung** werden aus
1914: die Nr. vom Juni, Juli, August, außerdem Nr. 73, 74, 75, 77, 78, 79, 96, 98, 99,
1915: Nr. 50, 56—104,
1916: Nr. 20, 24, 27, 30, 36, 56,
1917: Nr. 26, 37, 39
zurückgekauft. Angebote an die Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung erbeten.

Familienbilder
und andere Aufnahmen werden stets ohne Mehrberechnung außer dem Hause gemacht. Auch **Postkarten** für **Wirte** liefere billigst.
Hilchenbach. **Ph. Krauß.**

Futterkalk

zur Knochenbildung der Schweine bestens geeignet, offeriert billigst — Wiederverkäufer Ausnahmepreis —
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Krs. Biedenkopf.

Zigarren

in der Preislage von M. 90.— bis Mk. 300.— per Mille in guter Qualität, offeriert gegen Nachnahme. Mindestabgabe 1 Postkolli zur Probe.

Heinrich Reese
Rostock i. M., Langestr. 62.

Das
Heugras

der Erben Müller Wilh. Hackler, Rüppershausen, werde ich **Montag den 25. Juni,** vormittags **8** Uhr bei der Mühle anfangend, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen.

Aug. Hackler,
Vormund.

Eine Wiese

im Drehbach unter der Hand zu verpachten.

H. Höse, (Försters).
Weidenhausen.

Braves, ehrliches
Mädchen
gesucht.
Conditorei Fischer,
Siegen, Koblenzerstr 72.

Wir suchen mehrere
Arbeiterinnen,
auch für halbe Tagesarbeit.
Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Wir suchen mehrere
Arbeiter.
Gebr. Mittelmann
Laasphe.

Marinierte Heringe
ohne Kopf, Pfd. 2,00 Mk.
Bismarckheringe
ohne Kopf, Pfd. 2,20 „
in 4 Liter-Dosen 10,00 „
Klippfisch
halbtrocken, Pfd. 2,00 „
Heringe in Bouillon
kl. Dosen, zu 1,15 Mk.
empfiehlt
W. Hoch.